

Editorial

Aktiv

Bereichernd: Einen Einblick in einen anderen Arbeitsbereich zu erhalten als den gewohnten eigenen, das ist eines der Ziele des Sommertreffs, zu dem der Bürgerrat jedes Jahr einlädt. Eindrücke ab Seite 1.

ALB: Das ist die Abkürzung für einen neuen und ganz aggressiven Schädling, den Asiatischen Laubholzbockkäfer. Beim Medienrundgang standen er und das Team Lara im Mittelpunkt. Details ab Seite 3.

Jazz: Diese beliebte Musikrichtung wurde im Stadthaus gleich zweimal zelebriert: beim 30-Jahr-Jubiläum von «Em Bebbi sy Jazz» und am Benefizanlass «Em Bebbi sy Burgermaind». Mehr dazu ab Seite 5.

Impressionen: Aus nah und fern finden Sie auf Seite 7. Ferien- oder andere gelungene Aufnahmen sind immer willkommen. Einfach eine Mail an: redaktionbgz@buergergemeindebasel.ch. Besten Dank im Voraus.

Lehre: Beliebt wie nie zuvor ist eine Lehre im Gesundheitswesen. Auch das Bürgerspital Basel bildet in Pflege und Betreuung Nachwuchs aus und leistet damit einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. Der Artikel mit der Liste der erfolgreichen (ehemaligen) Lernenden ab Seite 9.

Buch: Und gleich noch eine Ausstellung als Zugabe mit dem Titel «Raster und Formen» im Bürgerspital. Seit 20 Jahren haben Menschen mit einer Behinderung in der Kreativwerkstatt die Möglichkeit, ihr kreatives Potenzial nutzbar zu machen (Seite 11).

Talk: Viele sozialpädagogische Einrichtungen verpflichten sich, Jugendlichen eine aktive Freizeitgestaltung zu ermöglichen. Auch das Bürgerliche Waisenhaus bietet zahlreiche interessante Möglichkeiten. Dazu das Gespräch ab Seite 12.

Normen: «Geschichte(n) im Waisenhaus» befasst sich erneut mit anderen Zeiten und anderen Normen. Tauchen Sie auf Seite 13 in das Jahr 1920 ein.

Spannend: Das diesjährige Sommerfestival des Waisenhauses war zwar durch die Geländeumbauarbeiten räumlich begrenzt, jedoch wie in den Jahren zuvor mit zahlreichen spannenden Aktivitäten und kulinarischen Höhepunkten besetzt (Seite 15).

Auszeichnung: Den zweiten Preis des Lothar-Späth-Förderpreises konnte Ronald Saladin, Künstler der Kreativwerkstatt, Mitte Juli entgegennehmen. Eine Würdigung auf Seite 16.

Viel Spass beim Lesen. Remo Antonini

Inhalt

Supernase Lara	3	Raster und Formen	11
30-Jahr-Jubiläum	5	Talk	12
Begutachtungskommission	6	Andere Zeiten	13
Ferienimpressionen	7	Personal	14
Abwechslung	8	Sommerfestival	15
Beliebt	9	Förderpreis	16



Baumklettern: Lehrling Pascal Beyeler zeigte gekonnt, wie man es richtig macht (rechts). Einzig Attila Velte vom Waisenhaus packte die Chance und stieg auf 9 Meter Höhe auf (Fotos: Christian Roth).

Grüsse aus exklusiver Höhe

Sommertreff im Werkhof des Forstbetriebes

RA. «Für den gestrigen Abend bei der Forstverwaltung, der vom tollen Wetter und von den angenehmen Temperaturen so schön unterstützt wurde, bedanke ich mich nochmals herzlich. Es ist bereichernd, auf diese Art Einblick zu gewinnen in einen ganz anderen Arbeitsbereich als den ge-

wohnten eigenen, mit dem uns doch das gemeinsame Dach Bürgergemeinde Basel verbindet.» Dieses Feedback eines Teilnehmers bringt die Absicht der Sommertreffs haargenau auf den Punkt. Die richtige Mischung macht diesen bereits traditionellen Treff des Bürgerrates zum Volltreffer. In einem lockeren Rahmen sind Gespräche und Begegnungen über die eigene Institution oder Abteilung hinaus möglich.



Instruktionen vor dem Baumaufstieg.

«Tatort» war diesmal der Werkhof des Forstbetriebes in unmittelbarer Nähe der Tramendstation der Linie 3 in Birsfelden. Ziemlich genau vor einem Jahr (Mitte August) konnte das neue Gebäude nach kurzer Bauzeit eingeweiht werden (BGZ 111, Oktober 2012). Für alle, die damals nicht dabei sein konnten, wurden Führungen ange-



Team (von links): Peter Signer, Federico Schiliro, Dominik Möller, Sharon Möller, Pascal Beyeler, François Goy und Christian Kleiber.



Begrüssung durch Paul von Gunten.

boten. Nach der Begrüssung durch Bürger- ratspräsident Paul von Gunten stellte Re- vierförster Christian Kleiber die Dienstlei- stungen des Forstbetriebes sowie sein Team vor. Inzwischen lockten schon verführerische Düfte vom Grill. Das Catering des Bürgerspitals verwöhnte die Gäste aus den eigenen Reihen mit feinen Köstlichkeiten. Baumklettern ist eine der Dienstleistungen, die vom Forstteam hautnah in luftiger Höhe gezeigt wurden. Gut gesichert und mit Steigeisen an den Schuhen, kletterte Pascal Beyeler locker auf 9 Meter Höhe hinauf, packte sein Smartphone aus und lächelte wie ein Sonnyboy nach unten. Sichtlich beeindruckt, benötigten fast alle Gäste eine längere Denk- und Handlungspause. Einzig der sportlich ambitionierte Attila Velte vom Waisenhaus packte die Chance am Schopf und schnupperte ebenfalls die exklusive Höhenluft. Diverse Süßspeisen standen danach schon bereit, und auch die Truhe mit den beliebten Gasparini-Glacen liess so manchen in Erinnerungen an die Jugendzeit schwelgen. Die zweite «Sportart» Sägen auf Zeit lockte sichtlich mehr Teilneh- mende. Plötzlich kamen verborgene Talente zum Vorschein und einige Heimwerker mit ganz ausgefeilter Technik teilten sich die zehn Preise. Als weitere beliebte «Rand- sportart» entpuppten sich die Zielübungen mit dem Hammer, um den berühmten Nagel auf den Kopf zu treffen. Kurzes Fazit: gute Stimmung, Wissensvermittlung, schöne Begegnungen, Spass und Spiel sowie fein gepflegt. Fortsetzung folgt.



Bestzeit: der Sieger am Werk (Fotos: Christian Roth).



Freude: Platz drei macht glücklich.



Technik: feines Händchen gefragt.



Start frei: Claudia Bürgin wartet auf die Zeitmessung.



CMS: Beat von Wartburg und Christian Felber (rechts).



Der kleine, feine Unterschied?



Den Nagel auf den Kopf treffen.



Das Catering vom Bürgerspital.



Angeregte Gespräche.

Supernase Lara schnappt den aggressiven Käfer

Waldrundgang der Bürgergemeinde zum Asiatischen Laubholzbockkäfer



Fahndung: Christian Kleiber zeigt ein Plakat, auf dem Waldbesucher zur Mithilfe aufgefordert werden.

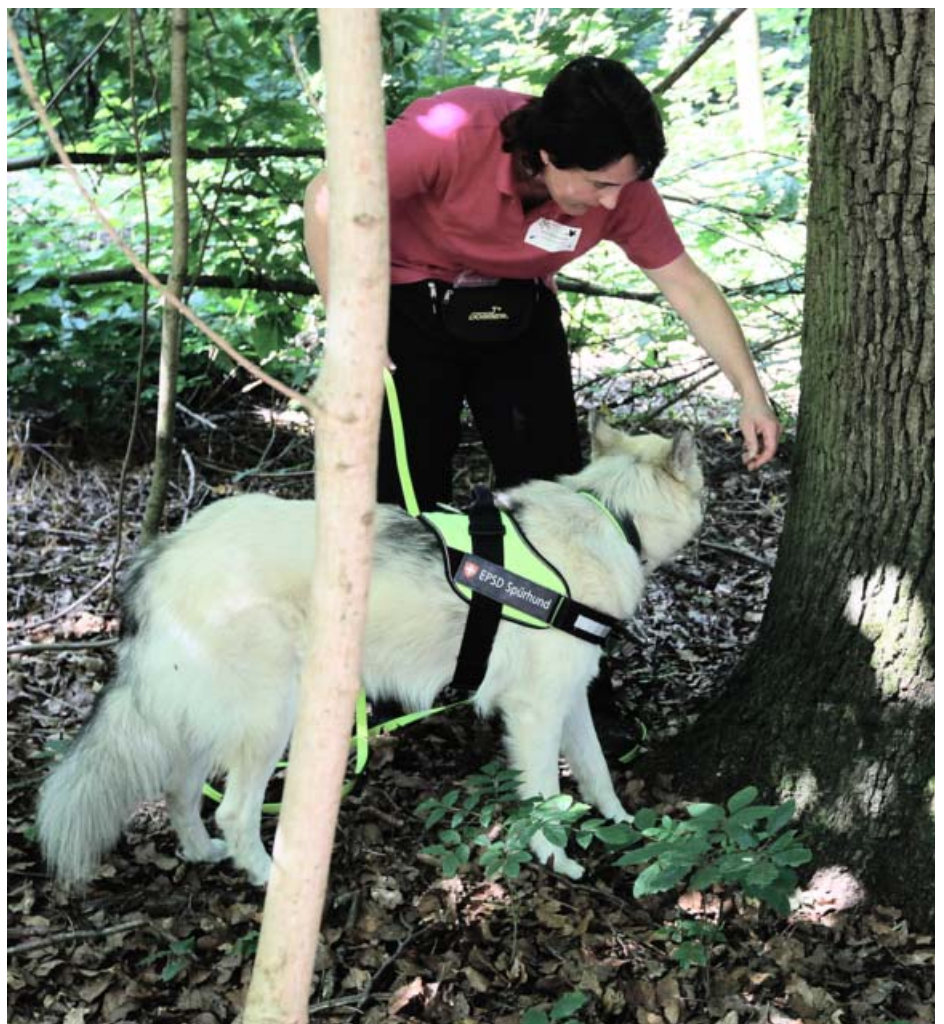


Medienstars: Sandra Plattner und Hündin Lara informieren die regionalen Medien (Fotos: Christian Roth).

RA. «Er gilt als besonders aggressiv: der Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB). Der Schädling, 2011 erstmals in der Schweiz entdeckt, kann alle Laubbäume befallen – und frisst zentimeterdicke Löcher in das Holz. «Das Problem ist, dass er im Gegensatz zu anderen Käfern nicht nur kranke, sondern auch gesunde Bäume befällt», sagt Christian Kleiber, Revierförster der Basler Bürgergemeinde.» So berichtete «Blick am Abend» unter dem Titel «Spürnase Lara jagt gefährliche Eindringlinge».



Der Schädling im Glas.



Gefunden: Lara auf der Suche nach Bohrspänen.



Guido Bader (Amt für Wald beider Basel) gibt Auskunft.

Die «Basler Zeitung» schrieb: «Lara verschwindet im Unterholz und schnüffelt an jungen Spitzahornen herum, während ihr Sandra Plattner vom Eidgenössischen Pflanzenschutzdienst den Befehl «Such Käfer!» gibt. Plötzlich kratzt sie am Boden, schlägt an, ein Fund. Die Bohrspäne, die Lara gefunden hat, hatte Plattner zuvor in einem kleinen Glasbehälter im Wald versteckt, um zu demonstrieren, wie unerlässlich Hunde bei der Suche nach dem Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB) sind. «Hunde können bis zu einer Million Mal besser riechen als Menschen», sagt Plattner. Lara ist einer der ersten Hunde, der im Dienst des Bundes nach dem aus Asien eingeschleppten Insekt sucht.»

Dies sind zwei Beispiele aus der Berichterstattung über den Waldrundgang, zu dem die Bürgergemeinde Mitte Juli einlud. Das Thema war zu diesem Zeitpunkt besonders brisant und aktuell. Vor allem bei warmen Temperaturen sind Kontrollen besonders wichtig, empfiehlt das Bundesamt für Umwelt.

Als «Kulisse» diente ein Stück Wald der Bürgergemeinde, in dem die Bürgergemeinde bereits im März 2013 unverzüglich gehandelt hat. Das Amt für Wald beider Basel ordnete aufgrund der Nähe zum Birsfelder Hafen auch im Hardwald Überwachung und Kontrollen an. Der Forstbetrieb hatte damals dem Waldrand entlang beim Containerterminal einen Pflegeeingriff vorgenommen. Dadurch sind die Stammzahlen und die zu kontrollierenden Bäume verringert worden. Sämtliche gefälltten Bäume sind zuvor von einem Spürhund abgesucht worden. Anschliessend wurde das Holz gehackt und direkt in das Heizkraftwerk Basel gebracht. In der Fokuszzone (Radius 200 bis 500 Meter um den möglichen Befallsherd, je nach Dichte der Wirtsbäume) sind künftig zwei bis drei Kontrollen jährlich geplant.

Die positive Nachricht zum Schluss: In der Schweiz ist der gefährliche Schädling noch nicht etabliert. Wie sich der Käfer allerdings in unseren Mischwäldern entwickeln wird, ist zurzeit kaum abzusehen.



Sandra Plattner und Lara im Einsatz: suchen, finden, kuscheln und belohnen (Fotos: Christian Roth).

Ein stolzes Jubiläum und viele glückliche Gäste

«Em Bebbi sy Jazz» und «Em Bebbi sy Burgermaid» im Stadthaushof



Leichte Küche von der «Bahnkantine».



Jubiläumsshirt (von links): Peter Eichenberger, Paul von Gunten, Ernst Mutschler (Fotos: Christian Roth).



Luftballons von NachbarNET für Gross und Klein.

RA. Grosse Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. So war dies auch wieder Mitte August im Stadthaus der Fall. Der Sommeranlass in Basel, «Em Bebbi sy Jazz», konnte sein 30-Jahr-Jubiläum feiern. Die Bürgergemeinde der Stadt Basel begleitet diesen populären Anlass schon seit vielen Jahren – inzwischen als Sponsor plus.

Geschenke der Bürgergemeinde

Aus Anlass dieses stolzen Jubiläums luden das OK und die Bürgergemeinde zur Medieninfo ins Stadthaus ein. Sämtliche Musiker erhielten zum Jubiläum als Dankeschön für ihre meist langjährige Treue ein Polo-shirt geschenkt. Alle Helfenden des OK gingen auch nicht leer aus: Sie konnten ein T-Shirt, das die Bürgergemeinde sponserte, entgegennehmen.



NachbarNET: Pierre-Alain Niklaus informiert die Gäste.



Newcastle Jazz Band: Olivier Labie.

Die Medieninfo am Montagmorgen vor der Jubiläumsgala war auch zugleich die Abschiedsvorstellung für Gründervater und OK-Leiter Ernst Mutschler. Er hat zusammen mit Otto «Otti» Bärswil vor 30 Jahren den Grundstein zu dieser unglaublichen Erfolgsgeschichte gelegt. Aus den Händen von Bürgerratspräsident Paul von Gunten konnte der umtriebige Organisator im Bürgergemeinderatssaal einen stattlichen Essensgutschein für zwei Personen für das Hotel Restaurant Waldhaus in der Birsfelder Hard (im Eigentum der Bürgergemeinde) in Empfang nehmen. Sein Nachfolger an der Spitze des OK, der bisherige musikalische Leiter Peter Eichenberger, war bereits in den Startlöchern und wird sicherlich die nächsten 30 Jahre auch so souverän wie bisher «emu» meistern.

Erneut rund 70 000 Menschen

Am Freitagabend galt es dann ernst: rund 70 000 Gäste aus nah und fern waren auf den Beinen, um diesen Jazzklassiker mitten in Basel zu geniessen. Im Stadthaushof spielte als erste Band die Tympanic Jazzband auf, um nach einer kurzen Nacht am Samstagnachmittag am Benefizanlass «Em Bebbi sy Burgermaid» nochmals alles zu geben. Den musikalischen Auftakt machte die Newcastle Jazz Band, die wie die erste Band schon seit vielen Jahren die Gäste im Hof begeistert.

Nachbarschaftshilfe

Diesmal präsentierte sich als Gast der Bürgergemeinde der Verein NachbarNET im historischen Stadthaus. Der Gewinn kam der Vermittlung von Nachbarschaftshilfe in Basel zugute. NachbarNET bringt über konkrete Alltagsbedürfnisse wie zum Beispiel Einkaufshilfe, Kinderhüten, Nachhilfe und Sprachunterricht verschiedenste Menschen zusammen (www.nachbarnetbasel.ch). Und für die leichte und sommerliche Verpflegung zeichnete die «Bahnkantine» (Erlenstrasse 21, Basel) verantwortlich. Alles in allem: Freude herrschte im Stadthaus.



Mathis Kunz und Alfredo Sforzini (Tympanic Jazzband, von links).



Applaus für guten Sound.

Begutachtungskommission: Petra Oppliger gewählt

YO. Nachdem Jens van der Meer, ehemaliger Leiter Betrieb Zentrale Dienste / Verantwortlicher Rechtsdienst und Arbeitgebervertreter in der sozialpartnerschaftlichen Begutachtungskommission (BeKo), im August die Bürgergemeinde verlassen hat, hat der Bürgerrat – gemäss § 2 Abs. 3 des Reglementes zur Anstellungsordnung – dessen Nachfolge geregelt.

Neu wird Petra Oppliger die Vertretung der Arbeitgeberseite in dieser paritätischen Kommission bis zum Ende der Amtsperiode 2017 übernehmen. Sie hat Anfang August die Nachfolge von Jens van der Meer angetreten.



Medieninfo im Bürgergemeinderatssaal (Fotos: Christian Roth).

Imposante Impressionen aus nah und fern

Leserfotos aus den Ferien



1



2



3



4



5



6

1 Entspannung für alle in der Camargue. Fotos: Adrian Bechter.

2 Schiffsgenerationen im Oman. Foto: Isabella Lang.

3 Mumbai mit dem Taj Mahal Hotel (rechts). Foto: Isabella Lang.

4 Bedrohliche Wolken in den Dolomiten. Foto: Tanja Ulmann.

5 Abendsonne am Hornberg bei Herrischried. Foto: Markus König.

6 Treue Begleiter in den Dolomiten. Foto: Tanja Ulmann.

Abwechslung trotz Routinearbeit

Mitarbeiter des Bürgerspitals (XIII): Fabiano Desiderio



Fabiano Desiderio mit Gabelstapler.



Zusammenbau einer Lampe (Fotos: Thomas Brunnschweiler).

Seit vier Jahren ist Fabiano Desiderio in der Industriellen Montage, einer der personalintensivsten Werkstätten des Bürgerspital Basel, angestellt. Sein Vater kam 1971 aus Lecce in die Schweiz, im dem Jahr, als James Schwarzenbach die Republikanische Bewegung gründete, nachdem zuvor die berühmte Schwarzenbach-Initiative vom Schweizer Volk mit 54 Prozent abgelehnt worden war. Fabiano Desiderio wurde 1989 in Basel geboren und besuchte aufgrund von Wohnungswechseln verschiedene Schulen in Binningen, Bottmingen und Reinach.

2006 bis 2007 absolvierte er den Jugendförderkurs im Bürgerspital Basel. Eigentlich wollte er eine Lehre als Koch machen, aber seine Lernschwierigkeiten erwiesen sich als Hindernis für einen Beruf, bei dem im täglichen Umgang mit Umrechnungsfaktoren praktische Mathematik gefordert ist. So entschied er sich nach einer Schnupperlehre in der Küche des Bürgerspital Basel, dieses Berufsziel nicht weiter zu verfolgen. Das Praktikum in der Industriellen Montage sagte ihm dagegen zu, und so blieb er in dieser Werkstatt. Von 2009 bis 2011 arbeitete er in der Aussengruppe der Industriellen Montage bei der Firma Lumess AG in Allschwil, wo er Lampenmontagen und -reparaturen sowie Verpackungsarbeiten erledigte. Nachdem die Firma schliessen musste, kehrte er in die Industrielle Montage an der Flughafenstrasse zurück.

Steckdosen, Kabel, Lampen

Die Industrielle Montage ermöglicht es vor allem Menschen mit einem gewissen tech-



Einziehen eines Trapezgummis.

nischen Interesse, einen Teil ihres Lebensunterhalts selbstständig zu erarbeiten. Es gibt hier technische Routinearbeiten wie Elektromontagen, mechanische Montagen, Kabelkonfektionen und Lampenmontagen, die mehr oder weniger feinmechanisches Geschick erfordern. Dazu kommt der Verpackungsservice mit Skinnein, Schrumpfschweissen, Endverpackung und Versand. Als dritter Bereich ist der Wäscheservice zu nennen. Fabiano Desiderio hat schon verschiedene Aufgaben erledigt. Er hat Steckdosen montiert, Trapezgummis in Aluprofile eingezogen, Importartikel beschriftet sowie Lampen zusammengebaut und kontrolliert. Zudem ist er zuständig für interne Pa-

lettentransporte mit dem Hubwagen und für das Be- und Entladen von Lastwagen. Alle zwei bis drei Wochen erhält er eine neue Arbeit zugewiesen. «Es ist immer für Abwechslung gesorgt», sagt er. «Die Arbeit macht mir Spass und es herrscht hier eine tolle Atmosphäre.» Auch mit seinen Gruppenleitern ist er zufrieden. Insgesamt erlebt er das Bürgerspital Basel als guten Arbeitgeber. Er schätzt nicht nur die Abwechslung, sondern auch das gute Verhältnis zu seinen Kollegen, die Betreuung und «die netten Leute an der Kasse».

Mit Italien verbunden

Fabiano Desiderio wohnt bei seinen Eltern in Reinach, hat aber aufgrund des etwas langen Arbeitsweges vor, in die Stadt zu ziehen. Wie seine Zukunft aussieht, darüber ist er sich nicht ganz im Klaren. Einerseits könnte er sich vorstellen, später in der freien Wirtschaft zu arbeiten, andererseits hat er im Augenblick keine Lust, sich schulisch weiterzubilden, weil er seine Lernschwierigkeiten als starke Einschränkung erlebt. Einmal im Jahr fährt er nach Italien zu seinen Verwandten in Lecce. Sonst verbringt er seine Freizeit mit seiner Freundin in der Stadt, sitzt gerne am Rheinbord, geht ins Kino oder spielt Bowling. Und seine Lieblingsmusik ist italienischer Schlager und Pop. Man kann nur wünschen, dass die Wünsche von Fabiano Desiderio nach dem Prinzip «nomen est omen» – «desiderio» heisst nämlich Wunsch – in Erfüllung gehen.

Thomas Brunnschweiler, Bürgerspital

Beliebt wie nie zuvor

Bürgerspital Basel: eine Lehre im Bereich Pflege und Betreuung



(Foto: Stefan Schmidlin)

Nicht alle Branchen sind von der Wirtschaftskrise betroffen. Ganz im Gegenteil – der Bedarf an Personal im Gesundheitswesen wird aufgrund der alternden Bevölkerung und der Zunahme an chronischen Erkrankungen weiter steigen. Auch das Bürgerspital Basel bildet in den Bereichen Pflege und Betreuung Nachwuchs aus und leistet damit einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag.

Der Beruf Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ erfreut sich bei den Jugendlichen grosser Beliebtheit. Ebenso stehen die beiden Ausbildungen Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA sowie Fachmann/Fachfrau Betreuung EFZ bei vielen jungen Leuten zuoberst auf der Liste der Wunschberufe.

Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ (FaGe)

Seit 2002 können Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit die dreijährige Lehre als Fachfrau/Fachmann Gesundheit absolvieren. Fachpersonen Gesundheit pflegen, begleiten und betreuen hilfsbedürftige Menschen während Erkrankungen und in ihrem Alltag. Eine Fachperson Gesundheit übernimmt die Verantwortung für verschiedene Aufgabenbereiche: Sie führt medizinische Verrichtungen wie Blutentnahmen, Injektionen oder die Verabreichung von Sondernahrung aus. Weiter un-

terstützt sie das körperliche, soziale und psychische Wohlbefinden von Personen jeden Alters und gestaltet mit ihnen den Alltag. Sie leistet einen wichtigen Teil im Pflegeauftrag und arbeitet eng mit anderen Fachleuten aus der Pflege und weiteren Berufsgruppen zusammen. Im Bürgerspital werden in allen sechs Alterszentren und in der Reha Chrischona Fachfrauen respektive Fachmänner Gesundheit ausgebildet.

Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA (AGS)

Ein noch sehr junger Beruf ist jener der/des Assistenten/-in Gesundheit und Soziales. Dieser wird seit 2012 in den meisten Kantonen angeboten und löst die Ausbildung zur/zum Pflegeassistenten/-in ab. Assistenten/-innen Gesundheit und Soziales begleiten bei ihrer Ausbildung Menschen, die in ihrem Alltag auf Hilfe angewiesen sind. Sie unterstützen sie bei der Körperpflege, helfen im Haushalt, beim Essen und erledigen einfache administrative Aufgaben. Dabei arbeiten Assistenten/-innen Gesundheit und Soziales in einem Team unter fachkundiger Anleitung. Mit ihrer Arbeit tragen sie zur Förderung der Lebensqualität und Selbstständigkeit der betreuten Personen bei. Das Bürgerspital Basel war beim Pilotprojekt zur Einführung der Lehre Assistent/-in Gesundheit und Soziales beteiligt, und seit August 2013 wird die Ausbildung in allen 6 Alterszentren des Bürgerspitals angeboten.

Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ (FaBe)

Fachfrauen/Fachmänner Betreuung begleiten und unterstützen Kinder, Jugendliche, Betagte und Menschen mit einer Behinderung in der Alltagsbewältigung. Sie fördern und erhalten so weit als möglich deren Selbstständigkeit, indem sie die betreuten Personen bei alltäglichen Verrichtungen unterstützen wie z.B. beim An- und Ausziehen, Waschen, Zähneputzen, Essen und Trinken sowie bei Hausarbeiten. Alltag, Freizeit und Feiertage strukturieren sie sinnvoll: Sie malen, basteln, werken, singen und musizieren mit den betreuungsbedürftigen Personen, machen Spiele, Spaziergänge, Ausflüge und Bewegungsübungen und ermutigen sie zu selbstbestimmten Aktivitäten. Zudem unterstützen sie die Kontaktpflege zu Familie und Freunden. Das Bürgerspital Basel bietet die Ausbildung Fachfrau/Fachmann Betreuung mit den Schwerpunkten Betagten- und Behindertenbetreuung in verschiedenen Wohnhäusern und Alterszentren an.

Weitere Informationen zu den Berufen und den jeweiligen Anforderungsprofilen und Weiterbildungsmöglichkeiten finden Sie im Internet: www.berufsberatung.ch

Madlaina Schneider, Berufsbildungskordinatorin Bürgerspital Basel

Nebst Ausbildungen im Gesundheitswesen bietet das Bürgerspital Basel in allen Geschäftsfeldern Ausbildungsplätze für vielfältige Berufsgruppen an.

Wir gratulieren zum erfolgreichen Lehrabschluss

Geschäftsfeld Arbeit und Integration

Oliveira Larissa
Köchin EFZ
Gastro BSB, Verpflegungszentrum

Jäggi Nicole
Köchin EFZ
Gastro BSB, Alterszentrum Weiherweg

Hapak Hanim
Köchin EFZ
Gastro BSB, Alterszentrum Weiherweg

Isenschmid Fabian
Koch EFZ
Gastro BSB, Alterszentrum zum Lamm

Manser Patrick
Schreiner EFZ
Schreinerei

Salzmann Kevin
Schreiner EFZ
Schreinerei

Geschäftsfeld Betreutes Wohnen, Bereich Begleitetes Wohnen

Cecere Sian
Fachfrau Betreuung EFZ
Wohnhaus @home

Bisonni Marco
Fachmann Betreuung EFZ
Wohnhaus Claragraben

Schlup Janine
Fachfrau Betreuung EFZ
Wohnhaus Claragraben

Butz Emanuel
Fachmann Betreuung EFZ
Wohnhaus Alemannengasse

Geschäftsfeld Betreutes Wohnen, Bereich Betreuung Betagte

Ademi Afrime
Fachfrau Gesundheit EFZ
Alterszentrum zum Lamm

Gedik Cansu Maria
Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Alterszentrum Lindenhof



(Foto: Stefan Schmidlin)

Hitzler Selina
Fachfrau Betreuung EFZ
Tagespflegeheim Weiherweg

Iscen Elif
Fachfrau Gesundheit EFZ
Alterszentrum Weiherweg

Majic Mara
Fachfrau Gesundheit EFZ
Alterszentrum zum Lamm

Mariano Roberto
Fachmann Gesundheit EFZ
Alterszentrum Weiherweg

Rodrigues Lopes Anabela
Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Alterszentrum Falkenstein

Sej Dhurata
Fachfrau Gesundheit EFZ
Alterszentrum am Bruderholz

Stadnik Ana
Fachfrau Gesundheit EFZ
Alterszentrum Falkenstein

Weishaar Nadja
Fachfrau Betreuung EFZ
Alterszentrum am Bruderholz

Wicki Sarah
Fachfrau Gesundheit EFZ
Alterszentrum am Bruderholz

Wir begrüßen unsere neuen Lernenden

Geschäftsfeld Arbeit und Integration

Grolimund Meret
Köchin EFZ
Gastro BSB, Verpflegungszentrum

Huari Zurita Ronald
Koch EFZ
Gastro BSB, Alterszentrum zum Lamm

Geschäftsfeld Betreutes Wohnen, Bereich Begleitetes Wohnen

Celik Rahel
Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Wohnhaus Claragraben

Wohlhauser Alma
Fachfrau Betreuung EFZ
Wohnhaus@home

Feola Sebastian
Fachmann Betreuung EFZ
Wohnhaus Austrasse

Geschäftsfeld Betreutes Wohnen, Bereich Betreuung Betagte

Ackermann Sharon
Fachfrau Gesundheit EFZ
Alterszentrum Sonnenrain



(Foto: Stefan Schmidlin)

Maticek Andrea
Fachfrau Gesundheit EFZ
Alterszentrum am Bruderholz

Ricci Savina
Fachfrau Gesundheit EFZ
Alterszentrum Lindenhof

Rodrigues Lopes Anabela
Fachfrau Gesundheit EFZ
Alterszentrum Falkenstein

Rüegsegger Melina
Fachfrau Betreuung EFZ
Alterszentrum am Bruderholz

Xhemshiti Bleona
Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Alterszentrum am Bruderholz

Zaeslein Adrian
Fachmann Gesundheit EFZ
Alterszentrum zum Lamm

Borer Maria
Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Alterszentrum Sonnenrain

Chafiq Karim
Fachmann Gesundheit EFZ
Alterszentrum Falkenstein

Deveci Dilek
Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Alterszentrum Lindenhof

Isik Yildiz
Vorlehre Gesundheit
Alterszentrum zum Lamm

Service-Center
Stocker Daniel
Service-Center Bau und Immobilien

Seckinger Severin
Service-Center Bau und Immobilien

Raster und Formen

Ein Buch und eine Ausstellung

Am 17. Oktober 2013 findet im Bürogebäude des Bürgerspitals an der Flughafenstrasse die Vernissage des Buches «Raster und Formen» und die Eröffnung der gleichnamigen Ausstellung statt. Seit 20 Jahren haben Menschen mit einer Behinderung in der Kreativwerkstatt die Möglichkeit, ihr kreatives Potenzial nutzbar zu machen und eine eigene bildnerische Sprache zu finden. Im Buch sind Arbeiten von 37 Künstlerinnen und Künstlern der Kreativwerkstatt zum Thema «Raster und Formen» versammelt. Dabei zeigt sich eine erstaunliche Breite und Tiefe der Interpretation. Neben Zeichnungen und Malerei gibt es auch Drucke, Collagen, Objekte und Textiles. Einige Arbeiten stammen von ehemaligen Mitarbeitenden der Kreativwerkstatt. Den Bildern im Buch geht ein Essay von Thomas Brunnschweiler voraus, der sich mit der «Verrasterung der Welt» auseinandersetzt. Das von der Kreativwerkstatt herausgegebene Buch «Raster und Formen» erscheint im Verlag Martin Wallimann in Alpnach.

Thomas Brunnschweiler, Bürgerspital



Ausstellung und Buchvernissage «Raster und Formen»: Donnerstag, 17. Oktober 2013, 16 Uhr, Bürogebäude Bürgerspital Basel, Flughafenstrasse 235, Basel.
Raster und Formen, Versuch über die Verrasterung der Welt, hrsg. von Kreativwerkstatt Bürgerspital Basel, Verlag Martin Wallimann, Alpnach 2013, 160 Seiten, ISBN 978-3-905969-29-0; CHF 28.- / € 21.-

Eine Konsumübersättigung ist augenfällig

«Talk im Zscheckenbürlin»

Viele sozialpädagogische Einrichtungen verpflichten sich, Jugendlichen eine aktive Freizeitgestaltung zu ermöglichen. Auch das Waisenhaus bietet zahlreiche interessante Möglichkeiten. Die Ski-, Sommer- und Herbstlager gehören dazu. Ausserdem die Aktivwochenenden und die Gruppenübergreifenden Freizeitaktivitäten. Daniel Kumpli ist ein aktiver Befürworter dieser Möglichkeiten. Im «Talk im Zscheckenbürlin» haben wir uns darüber unterhalten.



UR. Viele Sozialpädagogen haben ursprünglich einen anderen Beruf erlernt. Sozialpädagogik ist ihr zweiter Bildungsweg. War das auch bei dir so?

Ja, ich habe Topfpflanzenschnittblumengärtner (heute: Gärtner mit Fachrichtung Zierpflanzen) gelernt und anschliessend eine Zweitausbildung als Landschaftsgärtner gemacht. Schon als Kind war ich bei den Pfadfindern und habe dort die verschiedenen Stufen durchlaufen und später aktiv Lager geleitet. Mein grösstes Lager, welches ich während meiner über zehn jährigen Funktion als Hauptleiter verantwortete, war ein Sommerlager einer Pfarrei mit rund 100 Kindern und Jugendlichen zwischen 9 und 16 Jahren. Das Eindrückliche für mich waren die enorme Vorbereitungsarbeit, die Teamarbeit und die anschliessenden Lagererlebnisse. Aus diesem Anlass sind auch viele Freundschaften gewachsen. Solche Lager sind eben besondere und bindende Erfahrungen und Erlebnisse. Quasi einem inneren Ruf folgend, kam ich zur Sozialpädagogik. Mir war dieses Berufsfeld eigentlich gar nicht bekannt. Die Arbeit mit Jugendlichen war das Hauptmotiv, mich überhaupt über dieses Berufsfeld zu informieren, und irgendwann entschied ich mich, ein Praktikum in der stationären Sozialpädagogik zu suchen und eine Ausbildung zu beginnen. Vor neun Jahren schloss ich dann das Studium für Sozialpädagogik an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW ab.

Lager haben eine lange Tradition im BWH. Welche Bedeutung misst du dieser Lagertradition bei?

Die Ski-, Sommer- und Herbstlager ermöglichen Erlebnisse ausserhalb des Alltages. Dies ist etwas Zentrales und Wichtiges in der Arbeit mit Jugendlichen in einem Heim. Die gemeinsamen Erlebnisse wiederum bieten Beziehungen an. Es geht also in erster Linie um Beziehungsarbeit. Bilden solche Lager schlussendlich den «Kitt» für die Alltagsarbeit in der Wohngruppe?

Erlebnisse bilden ein Puzzleteil im Beziehungsgeflecht der Wohngruppe. So gesehen, sind gemeinsame Lager und Aktivwochenenden sowie die Gruppenübergreifenden Freizeitaktivitäten (GüFA) Möglichkeiten, sich auf eine andere Weise kennen zu lernen als im Alltag. Sowohl Jugendliche als auch die Sozialpädagogen/-innen kommen sich näher. Daraus resultiert ein Gruppengefühl, welches durchaus im Alltag spürbar ist und eine tragende Rolle spielen kann. Darüber hinaus beinhalten solche Erlebnisphasen sehr viel Lernpotenzial in Bezug auf das auf Sozialverhalten. Nicht allen Jugendlichen fällt es leicht, sich in eine Gruppe einzufügen, sich zu konfrontieren oder sich den auftretenden Konflikten zu stellen. Im Unterschied zum Alltag ist dann das Zusammenleben viel direkter und intensiver. Natürlich überlagern die individuellen Bedürfnisse, unterschiedlichen Tätigkeiten und Tagesstrukturen der jugendlichen Berufslernenden schnell einmal das Gruppenbezogene. Die Dominanz des Alltages prägt das Zusammenleben. Deshalb sind Erlebnistage Bestandteil der Arbeit in der Aussenwohngruppe und bilden demnach «Gruppenkitt».

Einige Jugendliche empfinden Skilager und Aktivwochenenden als Zwang und versuchen immer wieder, sich der Teilnahme zu entziehen. Was sagst du diesen Jugendlichen?

Da möchte ich vorerst unterscheiden. Gewiss, es gibt Jugendliche, die wollen partout an keinen Lagern teilnehmen. Für manche ist Wintersport ein Gräuel. Da habe auch ich gewisse Zweifel. Wintersport beispielsweise ist in der Tat nicht jedermanns Sache. Doch zu beachten gilt, dass wir es mit pubertierenden Jugendlichen zu tun haben, die sich phasenweise darauf einschies sen, an dieser Stelle ihre Rebellion durchzuführen. Und das wiederum ist eine ganz

normale Auseinandersetzung zwischen Jugendlichen und Erwachsenen. Solche Übungen laufen in jeder Familie ab. Manchmal muss man Jugendliche drängen, sich zu überwinden, gute Erlebnisse und Lernfelder zu haben. Es ist wichtig, zu lernen, Ablehnungsmuster zu überwinden. Erst wenn sich dann eine positive Erfahrung einstellt, beginnen die Dinge Freude zu bereiten. Beim Skilager bin ich am ehesten bereit zu diskutieren, die Sommerlager sowie die Aktivwochenenden sind Bestandteile des gemeinschaftlichen Zusammenlebens in einer Aussenwohngruppe und demnach nicht verhandelbar.

Hat sich aus deiner Erfahrung in Bezug auf das Freizeitverhalten Jugendlicher in den letzten zehn Jahren eine Veränderung ergeben?

Veränderungen habe ich in dieser Zeit tendenziell wahrgenommen. Ich empfinde Jugendliche heute als träger und schwieriger motivierbar. Viele Jugendliche haben erhebliche Schwierigkeiten mit Verbindlichkeit, sich zum Beispiel zu verpflichten, regelmässig einer Freizeitaktivität nachzugehen. Die Bereitschaft dazu, in einem Verein mitzuwirken und sich vor allem auch zeitlich zu verpflichten, schwindet zunehmend.

Das ist ja durchwegs auch bei Erwachsenen zu beobachten, doch woran liegt das?

Gewiss ist da einmal eine Übersättigung an Angeboten und Möglichkeiten. Es existieren so viele Angebote, dass es womöglich auch seinen Reiz hat, überall ein bisschen hineinzuschnuppern und nichts richtig zu machen. Das sind dann unsere «Freizeit-hüpfer». Wie gesagt, Verschiedenes kennen zu lernen, kann auch reizvoll sein. Nun gibt es auch jene, die sich überall herausnehmen. Für die ist dann «chillen» die einzige Freizeitverbringung. Unterstützt wird dies natürlich auch durch die neuen Medien, die es noch vor zwanzig Jahren nicht gab. Die Verbindlichkeit ist der Abhängigkeit gewichen. Ein Jugendlicher ohne Handy ist verloren. Er findet seine Freunde gar nicht mehr. Ich beobachte indessen auch höhere Anforderungen an unsere lernenden Jugendlichen, also jene, die eine Berufslehre absolvieren. Und da ist es auch verständlich, wenn sie abends von der Arbeit kommen, dass sie sich nicht gleich in die nächste Aktivität stürzen wollen.

Wenn wir eine Übersättigung haben, wo würdest du denn konkret im Waisenhaus abbauen?

Das ist eine schwierige Frage. Grundsätz-

Andere Zeiten, andere Normen

«Geschichte(n) im Waisenhaus»

UR. Diese Rubrik beschäftigt sich mit den Normen und Regeln der Waisenhaus-Erziehung der 20er-Jahre. Wenngleich die Erziehungsideale als eher fortschrittlich galten, ist aus den Textüberlieferungen ein rigider Anstaltsgroove erkennbar. Eine Hausordnung (vermutlich aus dem Jahre 1920) einer Mädchengruppe macht dies sehr deutlich.

Die Kinder waren in drei Abteilungen, einer Knaben-, einer Mädchen- und einer Kleinkinderabteilung untergebracht. Schwächliche Kinder erfuhren jeweils in den Sommerferien durch einen Landaufenthalt Erholung und Stärkung. Als traditionelle «Hausfestlichkeiten» zur Abwechslung gedacht waren das Johannisfest und das stimmungsvolle Weihnachtsfest. Die Inspektion lud die Öffentlichkeit zu einer gesanglichen Weihnachtsaufführung ein. Die Jugendlichen durften jedes Jahr eine zwei- bis dreitägige Schweizerreise erleben. Die Reise wurde aus einem Reisefonds

Fortsetzung von Seite 12

lich stelle ich fest, dass wir heute unsere Aktivitäten auf ein erträgliches, überschaubares Mass reduziert haben. Das Augenmerk sollten wir vor allem auf die Konsumsättigung richten und nicht auf erlebnisschaffende Aktivitäten. Natürlich enthalten unsere Lager immer etwas Konsumhaftes, jedoch sollte es immer eine gesunde Mischung sein. Unsere Jugendlichen sollten indessen auch selber etwas unternehmen.

Wie verbringst du eigentlich deine Freizeit?
In meiner freien Zeit pflege ich zahlreiche aktive Hobbys, zum Beispiel Wandern und Biken, ich habe einen grossen Garten, in dem ich viel Zeit verbringe, pflege Freundschaften und reise gerne. Im Sommer war ich übrigens in Indien.

Welche Erfahrung oder welches Erlebnis brachtest du aus Indien mit?

Ich war im indischen Himalaya. Mir ist dort die Ruhe des Buddhismus, die Ausgeglichenheit und die Zufriedenheit der Menschen aufgefallen. Die Klöster pflegen ein faszinierendes jahrtausendaltes Kulturgut auf eindruckliche Weise und mit einer Offenheit, die man hierzulande nicht kennt.

Ich danke dir für das Gespräch.



bestritten. Obwohl der «Waisenhausgeist» im Vergleich mit ähnlichen Anstaltsbetrieben als weltoffen zu bezeichnen war, ist er für unsere heutigen Vorstellungen eng und rigide. Um dies zu belegen, sei aus der damals für die Mädchen geltenden Hausordnung der Abschnitt über den Schulweg zitiert:

«a) Geboten ist

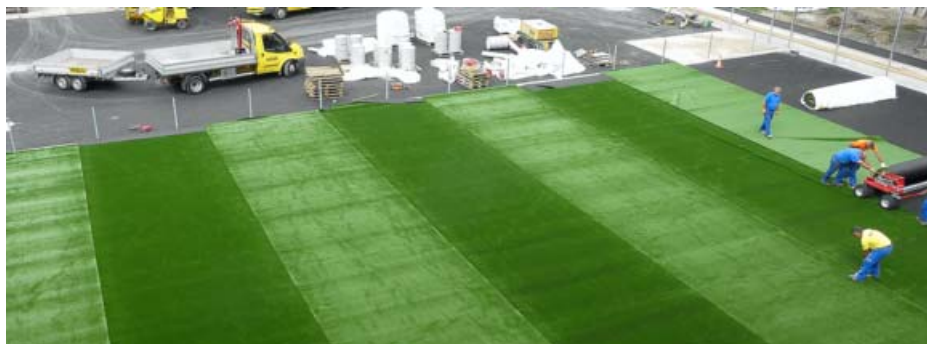
1. Paarweise ruhig und anständig sich in die Schule zu begeben.
2. Bis in den Schulhof in geschlossenen Reihen zu bleiben.
3. Für Bücher etc. immer die Schultaschen zu benutzen.
4. Für den Heimweg sich rasch im Schulhof einzustellen.
5. Nach der Rückkehr die Hüte, Halstücher und Schultaschen an ihren bestimmten Ort zu versorgen und sich nicht im Arbeitszimmer aufzuhalten.
6. Dass diejenigen Mädchen, welche Geschäfte haben, ihre Schulröcke sofort mit den Haus- oder Putzröcken umtauschen.

7. Dass Schülerinnen, welche Arrest haben, dies nach ihrer Rückkehr sofort Herrn Vater anzeigen, ebenso, wenn sie Strafaufgaben haben, der Lehrerin Anzeige machen, welche ein Verzeichnis hierüber führt.

b) Verboten ist

1. Für andere Kinder Schulsachen zu tragen.
2. Auf dem Schulweg einander am Arm zu führen.
3. Sich im Schulhof bei anderen Mädchen aufzuhalten.
4. Bücher oder sonstige Gegenstände von anderen Kindern heimzubringen oder solchen zu geben.
5. Mit Angehörigen auf dem Schulweg oder in den Schullokalien zu verkehren.
6. Brief für irgend jemand mitzunehmen.»

Quelle: Asal W. (1971): Bürgerliches Waisenhaus Basel in der Kartause 1669–1969, Seite 40 ff., in: 149. Neujahrsblatt, Hrsg: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige, Helbing & Lichtenhahn, Basel



Es grünt: UR. Die Umgebungsarbeiten schreiten planmässig voran. Bereits ist es auf dem Areal wieder grün geworden. Allerdings ist es kein natürliches Grün. Neben einem grünen Belag zielt nun ein Kunstrasen einen Teil des Geländes. Vorherrschend wird jedoch weiterhin natürliches Grün bei den Spielanlagen für die Kinder und weiten Teilen des Areals sein (Fotos: Urs Ruffli).

Personal

EINTRITTE

Bürgerspital Arbeit und Integration

- Brodbeck Raphael**
Begleitete Arbeit, 1.8.2013
- Sahin Cigdem**
Begleitete Arbeit, 1.8.2013
- Frey Pascal**
Betriebe und Werkstätten, 5.8.2013
- Kohler Andreas**
Betriebe und Werkstätten, 5.8.2013
- Ismail Adnan**
Betriebe und Werkstätten, 12.8.2013
- Radic Marko**
Betriebe und Werkstätten, 19.8.2013
- Eugster Josua**
Betriebe und Werkstätten, 26.8.2013
- Bachmann Eveline**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013
- Eikel Arthur Cornelis**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013
- Kohle Astrid**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013
- Malushaj Burim**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013
- Müller Alexandra**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013
- Muzei Frederick**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013
- Schmidt Jonas**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013
- Sonderegger Lea**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013
- Buess Georg**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013

Bürgerspital Begleitetes Wohnen

- Häuptli Corine**
Wohnhaus @home, 1.8.2013
- Strebel Manuel**
Wohnhaus @home, 1.8.2013
- Imre Béatrice**
Wohnhaus @home, 5.8.2013
- Dexter Monika**
Wohnhaus @home, 12.8.2013
- Draganovic Mirzeta**
Wohnhaus Claragraben, 12.8.2013
- Wyser Oliver**
Wohnhaus Spittelhof, 1.9.2013

Bürgerspital Reha Chrischona

- Peter Jan**
Therapien, 1.4.2013
- Schneider Nina**
Pflege, 1.8.2013
- Bösch Michèle**
Cafebar, 1.8.2013
- Lähn Clemens**
Küche, 1.8.2013
- Naas Anaïs**
Reception, 10.8.2013
- Capozzoli Anna**
Pflege, 1.9.2013
- Brombacher Gaby**
Pflege, 1.9.2013

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Erni Laila**
Alterszentrum zum Lamm, Pflege, 1.8.2013
- Hitzler Selina**
Alterszentrum Weiherweg, Pflege, 1.8.2013

Götz Nicole

- Alterszentrum zum Lamm, Pflege, 1.9.2013
- Luong Luu Chi My**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.9.2013

Bürgerliches Waisenhaus

- Arabul Aylin**
Pädagogik, KWG Basilisk, 1.8.2013
- Amtmann Sara**
MT/Tagstruktur, 1.8.2013
- Langlotz Sonja**
MT/Tagstruktur, 1.8.2013
- Scharowski Samuel**
Pädagogik, JWG Orion, 1.8.2013
- Löffler Daniela**
Pädagogik AWG Wettstein, 1.8.2013
- Schaffner Maria**
Pädagogik AWG Schoren, 1.8.2013
- Nussberger Sabrina**
MT/Tagstruktur, 12.8.2013
- Correia Kevin**
Vorlehre A, Küche, 13.8.2013
- Paganetti Shelly**
Pädagogik, DG Kartause, 15.8.2013

Zentrale Dienste Bürgergemeinde

- Opplinger Petra**
Betrieb Zentrale Dienste/Rechtsdienst, 1.8.2013

DIENSTJUBILÄEN 5 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

- Alim Youcef**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2013
- Brändle Steve**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2013
- Di Salvo Alessio**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2013
- Schmid Sven**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2013
- Winkler Renée**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2013
- Wullimann Marco**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2013
- Muggli Eliane**
Berufliche Integration, 11.8.2013
- Stöckli-Meyer Anna Maria**
Betriebe und Werkstätten, 11.8.2013
- Rutschmann Marcus**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013
- Westermann Sonja**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013

Bürgerspital Begleitetes Wohnen

- Berghausen Helmut**
Wohnhaus Thierstein, 1.8.2013
- Bursali Sevda**
Wohnhaus Claragraben, 1.8.2013
- Bissig Corinne**
Wohnhaus Claragraben, 1.9.2013
- Hostettler Lorenz**
Spittelhof, 1.8.2013
- Bock Peter**
Wohnhaus Austrasse, 1.9.2013
- Burkschat Sascha**
Wohnhaus @home, 1.9.2013

Feola Eva

- Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Hirs Rolf**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Jutzi Patricia**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- La Manna Armando**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Lehner Danièle**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Manger Martina**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Möller Hans-Joachim**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Molliqi-Kuci Fatime**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Persy Richards Karin**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Scheuring Rosemarie**
Wohnhaus Alemannengasse, 1.9.2013
- Schiegg Jochen**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Schneider Sabrina**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Schröder Frank**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Schulze Michael**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Schwager Eveline**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Speth Reinhold**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Suter Nicole**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Trommer Karine**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Tutino Calogero Adriano**
Wohnhaus @home, 1.9.2013
- Zoller Thorsten**
Wohnhaus @home, 1.9.2013

Bürgerspital Reha Chrischona

- Bögli Svenja**
Pflege, 1.8.2013
- Rissmann Jenny**
Pflege, 1.8.2013
- Salomon Kathrin**
Pflege, 1.8.2013
- Obradovic Irena**
Pflege, 1.9.2013

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Hänger Irène**
Alterszentrum Falkenstein, Aktivierung, 1.8.2013
- Kämpfer Therese**
Qualitätsentwicklung Betreutes Wohnen, 1.9.2013

Bürgerspital (alle SC und Direktion)

- Meile Michel**
Bau und Immobilien, Sicherheit / Umweltschutz, 1.9.2013

DIENSTJUBILÄEN 10 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

- Joder Lukas Matthias**
Betriebe und Werkstätten, 14.7.2013
- Chamorro Oscar**
Betriebe und Werkstätten, 30.7.2013
- Burkhard Peter**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2013
- Haas Manuela**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2013
- Marra Desirée**
Betriebe und Werkstätten, 11.8.2013
- Hägeli Beatrice**
Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013

Böglin Ramon

- Betriebe und Werkstätten, 1.9.2013
- Wenk Franziska**
Berufliche Integration, 1.9.2013

Bürgerspital Betreuung Betagte Fachetti Sandra

- Alterszentrum Weiherweg, Pflege, 1.8.2013
- Raabe Elisabeth**
Alterszentrum Weiherweg, Pflege, 1.8.2013
- Stalder Thomas**
Alterszentrum zum Lamm, Pflege, 1.8.2013

Bürgerspital (alle SC und Direktion)

- Nauli Roland**
Personal-Entwicklung, 1.8.2013

Bürgerliches Waisenhaus

- Brand Ursi**
Pädagogik KWG Excelsior, 11.8.2013

DIENSTJUBILÄEN 15 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

- Krause Klaus-Dieter**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2013
- Summ Stefan**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2013
- Zürn Joachim**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2013
- Hugenschmidt Martin**
Begleitete Arbeit, 3.8.2013

Bürgerspital Begleitetes Wohnen

- Meier Sandra**
Spittelhof, 31.8.2013

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Cuk Kristina**
Alterszentrum Weiherweg, Pflege, 15.7.2013
- Kul Serpil**
Alterszentrum zum Lamm, Pflege, 1.8.2013

DIENSTJUBILÄEN 20 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

- Buchser Markus**
Begleitete Arbeit, 10.8.2013

Bürgerspital Begleitetes Wohnen

- Sekinger Sabine**
Wohnhaus Thierstein, 14.8.2013

DIENSTJUBILÄEN 25 Jahre

Zentrale Dienste Bürgergemeinde

- Schilliro Federico**
Forst, 26.8.2013

DIPLOME

Bürgerspital (alle SC und Direktion)

- Lorenz Andreas**
SVEB, Praktische Prüfung

Spielen, Essen und Vergnügen verbindet

Sommerfestival mit spannenden Aktivitäten und kulinarischen Höhepunkten



Gäste beim Apéro an der Filmnacht (Fotos: Urs Ruffli).



Spielen nach Herzenslust.

Das Sommerfestival in der letzten Schulsommerferienwoche ist eine Art Sammelpunkt nach fünf Ferienwochen, in denen sich Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende über längere Zeit nicht sehen. Mit dem verbindenden Anlass richten sich alle wieder aus auf die unmittelbar bevorstehende zweite Jahreshälfte. Das diesjährige Sommerfestival war zwar durch die Geländeumbauarbeiten räumlich begrenzt, jedoch wie die Jahre zuvor mit zahlreichen spannenden Aktivitäten und kulinarischen Höhepunkten besetzt.

UR. Die Platzverhältnisse waren in diesem Jahr für das Sommerfestival etwas beengender als bisher, doch auf die Erlebnisse hatte dies keinen Einfluss. Am Montagmorgen versammelten sich Kinder, Jugendliche und Diensthabende zum Morgenbrunch. Dies ist jeweils der Auftakt zum Sommerfestival. Im Anschluss an das opulente Essen verbrachten die Wohngruppen ihre Zeit gemeinsam mit geplanten Gruppenaktivitäten. Das Essen stellt am Sommerfestival

immer wieder ein zentrales Ereignis dar. Die Mutter zweier Kinder im Waisenhaus kochte mit ihrem Team thailändische Spezialitäten und am Folgetag kamen Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende gleich nochmals in den Genuss von fremdländischen Menüs, diesmal zubereitet von einigen Hobbyköchen/-innen der verschiedenen Wohngruppen. In der Wochenmitte war Spielen angesagt. «Play4you» verwandelte den Kartäusersaal in eine attraktive Spielandschaft mit neuartigen Spielmöglichkeiten für Gross und Klein. Die Basler Versicherung finanzierte diesen Anlass und stellte auch gleich eine kleine Truppe von Mitarbeitenden zur Verfügung, welche die Spielinseln betreuten und beim Auf- und Abbau halfen. Shaolin, Tanzen und Beauty standen an den kommenden zwei Tagen auf dem Programm und für die jüngeren Kinder endete das Sommerfestival mit einem spannenden Parcours unter dem Motto «tierisch gut». Am Zielort in der Langen Erlen standen einige Ponys bereit, die darauf warteten, mit den Kindern ein paar Runden zu drehen. Noch ein kleiner Höhepunkt wartete auf die Kinder: Eine kleine Schar verbrachte eine abenteuerliche – und trockene



Der Kartäusersaal als Spielandschaft.

– Nacht in einem Bunker auf dem Bölchen. Sie wären gerne länger geblieben, meinten die Kinder, doch der letzte Sommerfestival-Tag war bereits angebrochen. Der letzte Abend galt den geladenen Gästen des Bürgerlichen Waisenhauses. Die Filmnacht mit dem Film «Lady Henderson» zog ein zahlreiches Publikum an. Ein Apéro und einige Leckerbissen umrahmten den Anlass. Eine spontan zusammengestellte Tanztruppe von Jugendlichen präsentierte eine kleine tänzerische Einlage. Die Polonaise mit den anwesenden Gästen passte zum Filmthema und war ein Novum.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel

Redaktionsteam

Remo Antonini (RA) und Yvette Oeschger (YO), Zentrale Corine Köhli (CK), Bürgerspital, Urs Ruffli (UR) Bürgerliches Waisenhaus, Toni Schürmann (TS), Christoph Merian-Stiftung

Druck

Bürgerspital Basel, Grafisches Zentrum

Anschrift Redaktion

Bürgergemeinde der Stadt Basel, Stadthausgasse 13, 4001 Basel, Telefon 061 269 96 23
redaktionbgz@buergergemeindebasel.ch
www.buergergemeindebasel.ch

Copyright

Bürgergemeinde der Stadt Basel



Der Abschluss der Filmnacht.



Das Original-Thai-Küchenteam.

Ronald Saladin erhält Lothar-Späth-Förderpreis

Künstler der Kreativwerkstatt des Bürgerspitals Basel ausgezeichnet



Ronald Saladin vor der Vergrösserung von zwei Seiten seines Künstlerbuches (Fotos: Walter Buess).

Den zweiten Preis des Lothar-Späth-Förderpreises konnte Ronald Saladin, Künstler der Kreativwerkstatt, am 13. Juli 2013 im badischen Wehr entgegennehmen. Der seit 2006 ausgelobte Preis, der nach dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg benannt ist, würdigt das Schaffen von Künstlerinnen und Künstlern mit einer geistigen Behinderung.

Die Künstlerin Lilot Hegi, die mit Heinz Treiber und Jochen Mühlenbrink die Jury gebildet hatte, erklärte: «Es war keine leichte Aufgabe, aus den 300 eingereichten Bildern 15 auszuwählen.» Das Künstlerbuch von Ronald Saladin, von dem auch Werke im Forum Würth in Arlesheim zu sehen sind, gefiel der Jury nach dem Bild «Die Schlacht von Jang Wi» des Erstplatzierten Patrick Siegl offensichtlich am besten.

Lilot Hegi sagte: «Diese Kraft und Kontinuität von der ersten bis zur letzten Seite haben uns überzeugt.» Der Schwung von Saladins Linienführung, die Abwechslung

von Lockerheit und bedrängender Dichte und die expressive Leuchtkraft der Zeichnungen gaben zusammen mit dem Eindruck absoluter Authentizität den Aus-

schlag, dass der Basler Künstler den hervorragenden zweiten Platz erreichte.

Empfang in Wehr

In der Stadthalle von Wehr wurden die Preisträger, ihre Betreuer und die Angehörigen und Freunde von den Bläserklängen von «Walters wildem Haufen» empfangen. Aus den Händen des Preisstifters Lothar Späth konnten die strahlenden Gewinnerinnen und Gewinner ihre Preise persönlich entgegennehmen.

Ronald Saladin, der mit Werkstattleiter Walter Buess angereist war, freute sich sichtlich über die Ehrung. Ronald Saladin wurde 1964 geboren. Bald danach erwarben seine Eltern ein Ferienhaus im Gebiet des Vildmarksvägen in Nordschweden. 1984 entschloss sich der Vater, dort einen Gastbetrieb zu eröffnen. So wurde Schweden zur zweiten Heimat von Ronald Saladin. Nach dem Tod des Vaters kehrte er mit seiner Mutter in die Schweiz zurück.

Künstlerischer Seismograf

2007 trat er in die Kreativwerkstatt des Bürgerspitals ein. Ronald Saladins Hand ist ein künstlerischer Seismograf. Mit krakeligem Duktus erobert sie mit Farb- oder Filzstift die Fläche, schafft Verdichtungen, lässt Freiräume entstehen, schafft intensive Strichgewebe und gibt so ein äusseres Bild innerer Empfindungen wieder.

Thomas Brunnschweiler, Bürgerspital



Lilot Hegi, Jurypräsidentin, und Preisträger Ronald Saladin in Wehr.